

*Gnade sei mit uns und Friede von Gott unserem Vater und unserem Herrn Jesus Christus Amen.*

Ps. 116, 1-9 = EG 749 / bl. H. 96.

Predigttext: Jes. 40, 26-31

*Herr, sammle die Gedanken,  
und schick uns deinen Geist*

EG: 302, 1-4

108, 1-3

Credo + 140, 1-5

511, 1-3

*Liebe Gemeinde am Sonntag*

*Quasimodogeniti infantis*=wie die neugeborenen Kindlein

auch als *weißer Taufsonntag* bekannt

506, 1-4

*meine Lieben,*

**da wir Menschen** im unendlichen Kosmos nur wie kosmischer Staub sind und die Erde ein Stecknadelkopf groß ist, **frage ich mich**, ob wir wirklich durch unseren Lebenswandel einen solchen Klimawandel zu bewirken imstande sind, dass die Erde Stück um Stück ruiniert wird und wir selbst auch dadurch so anfällig für ein weltweit wirkendes Virus sind. Wechselwirkungen sind sich möglich.

**Weil aber Gott und das Universum unerforschlich sind**, geschieht doch fern ab von uns sowieso das, was wir nicht beeinflussen können. So klein und ohnmächtig wir uns seit Wochen vorkommen. Die Coronapandemie leistet diesem Denken ja noch Vorschub. Aber in all dem stoßen wir auf die Doppelwertigkeit, die allem Geschehen innewohnt.

**Übrigens, bei der Corona** der Sonne handelt es sich um einen Strahlenkranz, also um etwas Kosmisches, wie Gott, Jesus, Maria, die Jünger und Heilige in der Kunst auch mit einer Corona dargestellt werden.

**Die Sonne, Planeten, Gestirne** im Universum und alle Elemente unterliegen bestimmten Gesetzmäßigkeiten und Abläufen. Eine veränderte als die bisherige Sonneneinstrahlung, die vom Menschen verursacht ist, hat negative Folgen alle Geschöpfe, Gewächse und Pflanzen. Die positive Wirkungsweise schlägt in eine negative für den Menschen schädliche um.

**Die gewissenlose Gier** des Menschen muss ein gesundes Maß an Verstandes und Vernunft hervorbringen und sich in Verantwortung für das eigene Leben, für Mensch, Natur, Tier und Welt äußern! Die Frage zu stellen, ob wir bei unserem Tun und Lassen unser Herz und unseren Verstand, Vernunft und alle Sinne und unser Gewissen befragen und einsetzen sollen, heißt - **diese Frage zu bejahen**.

**Am Ausgang des Mittelalters** hat es mit der Rückbesinnung auf die Antike einen ungeahnten Aufstieg gegeben. Die Buchdruckerkunst mit beweglichen Lettern entspricht der heutigen Verbreitung eines weltweiten elektronischen Internets hat für rasante Verbreitung von Schriften wie der Bibel gesorgt. Die Wurzeln des Kapitalismus liegen hier. Er beruht, auf dem Prinzip der multiplen Verbreitung von Wissen und Produkten aller Art. Wir sehen auch hier, wie ambivalent, wie doppelwertig und doppeldeutig alle Erscheinungen sind.

**Um den Ursprung und den Kern einer Sache**, die Ursache(n) aller Dinge zu ergründen, müssen Herz, Verstand, Vernunft und Gewissen, Wissen und Erkenntnis zusammenkommen und ineinander greifen.

**Nicht umsonst** hat sich in dieser Zeit auch das Gewissen als theologisch-philosophischer Kategorie herausgebildet. Luther hat für sich und für alle Menschen regelrecht darauf gepocht, dass alle Menschen ein **Gewissen** entwickeln und einsetzen müssen. Das bedeutet, ausgehend von der jeweiligen Situation, Lage und Wirklichkeit die Bibel befragen und sich selbst als gewissenhaftes und verantwortliches Individuum einzubringen, um herauszufinden, was anderen Menschen und sich selbst und der Schöpfung im Gegenüber Gottes nützt, gut ist oder schadet.

**Dabei sollte der Mensch** wenigstens in der Lage sein, das geringere von zwei Übeln zu wählen, denn auch kirchliche Konzilien können irren, wenn sie nur auf ihre Interessen, Vorteile und Macht bedacht sind. Die drei genannten Faktoren sollten übereinstimmen.

**Da aus Eigeninteressen** ein Irrweg nie ausgeschlossen ist, muss sich der Mensch mit Hilde dieses Dreischritts immer wieder „unterwerfen“. Das gilt aber für Luther, die Reformatoren, Protestanten und alle Menschen zu, denn auch wir können auf Abwege geraten. Luther kritisierte Kaiser und Reich, Papst und Kirche im Angesicht und Gegenwart Gottes, ohne auszuschließen, dass auch er sich irren kann. Dabei war ihm wichtig, was ihm sein Gewissen im Zusammenhang der Bibel sagt. Wer ihn dann doch eines Besseren überführen konnte, dem hätte er sich gebeugt: **„Was sagt mir die eigene Erkenntnis, das eigene Gewissen am Maßstab der Schrift, aufgrund von Sachverhalten in der Welt im Diskurs, d.h. in der Auseinandersetzung mit Kritik.“**

**Hören wir den heutigen Predigttext** aus Deuterocesaja, dem sog. Trostbuch Jesajas, das im babylonischen Exil von dorthin verschleppten israelitischen Priestern geschrieben wurde: *Hebt eure Augen in die Höhe und seht! Wer hat all dies geschaffen? Er führt ihr Heer vollzählig heraus und ruft sie alle mit Namen; seine Macht und starke Kraft ist so groß, dass nicht eins von ihnen fehlt.*

*Warum sprichst du denn, Jakob, und du, Israel, sagst: »Mein Weg ist dem HERRN verborgen, und mein Recht geht an meinem Gott vorüber«?*

*Weißt du nicht? Hast du nicht gehört? Der HERR, der ewige Gott, der die Enden der Erde geschaffen hat, wird nicht müde noch matt, sein Verstand ist unausforschlich.*

*Er gibt dem Müden Kraft und Stärke genug dem Unvermögenden. Jünglinge werden müde und matt, und Männer straucheln und fallen; aber die auf den HERRN harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden. (Jes.40, 26-31)*

**Dieser Trost** entbehrt nicht einer gewissen Ironie, eines gewissen Humors. Der oder die Verfasser machen sich lustig über die naiven religiösen Vorstellungen ihrer babylonischen Unterdrücker. Manchmal kann man das

Leben, die Wirklichkeit nur mit einem Lachen, Humor, ja Galgenhumor ertragen und selbst seinen Gegnern, Feinden und sogar dem letzten Todfeind nur spottend entgegentreten. Nach den Babyloniern sind die Gestirne nur Lichter wie verschiedene Einzelgötter am Himmel!

***Aber wer hat das Weltall***, das Universum und den Kosmos mit allen Gesetzmäßigkeiten und in allen ihren Abläufen und Zusammenhängen geschaffen? Jachwäh, der Gott, der allem innewohnende und in uns gegenwärtige Gottes hat alles geschaffen und in der Hand. Er ist der ***allmächtige Pantokrator***. Er ist auch gegen die vom Menschen verursachte ***Pandemie*** des Coronavirus wirksame Gott, der alles geschaffen hat und erhält. Er ist aus menschlicher Perspektive ***unergründlich, unerforschlich, - unausforschlich***.

***Warum nur verlassen wir uns nicht*** – die Regeln des Zusammenlebens in jeder Situation und (Not-)Lage beachtend! –***auf ihn!***?? Einerseits hören wir noch Vögel zwitschern, andererseits muss auch der Letzte erkennen, wie schlimm es um den Zustand unserer nach zwei trockenen Sommern und Stürmen Wälder bestellt ist, dass die Waldbrandgefahr schon jetzt sehr hoch ist und ganze Regenwälder abgeholzt werden, um Weideland für Schlachtvieh zu gewinnen. Ganz abgesehen davon, dass es überall in der Welt Flächenbrände ungeahnten Ausmaßes gibt in der Taiga und der kleinste Erdteil Australien in großen Teilen durch Hitzefeuer vernichtet wurde. Jetzt brennt es in der Ukraine zwischen Kiew und Tschernobyl.

***Können wir nicht*** über so viele und schöne Dinge froh und dankbar sein, dass uns in jeder Situation so viel Mut, Kraft und Adlerflügel wachsen, dass wir gar nicht anders können als besonnen zu handeln, dass Unsere dazu tun, mit wenigen Dingen und Mitteln froh und glücklich zu sein. Dabei schwinden Ängste und es wachsen uns Ideen, Phantasie und Kräfte zu, von denen wir zuvor nicht einmal geträumt haben.

***Merken wir nicht***, wie kindlich froh wir sein können, dass uns dieser Gott, auch und vor allem durch unsere Eltern ins Lebens rief, uns mit Namen kennt und durch Bezugspersonen hilft, beisteht, unterstützt und uns am Leben erhält. Unser Gott handelt auch durch uns Menschen. Wir entwickeln uns durch seine Liebe und Kraft auch selbst, werden so, wie er uns haben will und erkennen, was wir auch immer tun und lassen sollen.

***Aus diesem Trostbuch Jesajas*** kennen wir noch andere lebenshoffnungsvolle, zuversichtliche Worte „***Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst, ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein, spricht Gott, der dich geschaffen hat.***“ (Jes. 43,1) oder: ***Denn es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, zerbrechen, spricht der HERR, dein Erbarmer.*** (Jes. 54,10)

**Das sind** keine Sterbe- und Todesworte, sondern Tauf-, Trost und Mutmachworte, die uns in demütiger und dankbarer Weise ermutigen, lebensfähig und lebensstüchtig zu sein und zu bleiben. Wir brauchen dabei nur auf unser Herz zu hören und unseren Verstand, unsere Vernunft walten zu lassen und unser Gewissen immer wieder befragen, was gut und richtig und was auch und gerade gegenwärtig das geringere von zwei Übeln ist.

**Der Predigttext** aus dem Trostbuch Jesajas ist die textlich-dichterische Vorlage für das Kinder- und Gesangbuchlied EG 511 „**Weißt du, wie viel Sternlein stehen**“, wie wir es am Bett unserer Kinder und Enkelkinder, bei Taufen und anderen Gelegenheiten singen. Dabei werden in uns Erinnerungen, Wiedererkennungsmarkmale wachgerufen, deren wir uns nicht zu schämen brauchen, sondern die uns auch jetzt helfen, das Leben zu be- und zu überstehen. Denn Gott kennt und ruft uns alle beim Namen, die Sterne am Himmel und die Fische und alles, was die Meere durchzieht. Dabei wird uns bewusst und unser Gewissen geschärft, dass **wir** es sind, die die Meere und die Luft verunreinigen und uns fragen, was wir tun, bzw. unterlassen müssen, was der Umwelt, Natur und Schöpfung schadet, wodurch auch wir im höchsten Maße gefährdet sind, dass wir anfällig nicht nur für ein unsichtbares Viren sind.

**Schließlich feiern wir** am heutigen Sonntag Quasimodogeniti infantis = **wie die neugeborenen Kindlein**, den Taufsonntag in der frühen Kirche, der der Taufe und dem Taufgedächtnis gewidmet ist und uns neu machen will, - mitten im alten Leben!

Weißt du, wie viel Sternlein stehen  
An dem blauen Himmelszelt  
Weißt du, wie viel Wolken gehen  
Weit hinüber alle Welt  
Gott der Herr hat sie gezählet,  
Dass ihm auch nicht eines fehlet  
An der ganzen großen Zahl  
An der ganzen großen Zahl  
Weißt du wie viel Mücklein spielen  
In der hellen Sonnenglut  
Wie viel Fischlein auch sich kühlen  
In der hellen Wasserflut  
Gott der Herr rief sie beim Namen,  
Dass sie all ins Leben kamen,  
Dass sie nun so fröhlich sind,  
Dass sie nun so fröhlich sind  
Weißt du, wie viel Kinder frühe  
Stehen aus ihrem Bettlein auf,  
Dass sie ohne Sorg und Mühe  
Fröhlich sind im Tageslauf ... ....

**Und der Friede Gottes, der alles menschliche Denken und handeln übersteigt, bewahre unsere Herzen und Sinne in Chr. Jes. Amen.**

## **(Textzusammenhang des Predigttextes von Jes. 40, 2-31)**

2 Redet mit Jerusalem freundlich und predigt ihr, dass ihre Knechtschaft ein Ende hat, dass ihre Schuld vergeben ist; denn sie hat die volle Strafe empfangen von der Hand des HERRN für alle ihre Sünden.

3 Es ruft eine Stimme: In der Wüste bereitet dem HERRN den Weg, macht in der Steppe eine ebene Bahn unserm Gott! 4 Alle Täler sollen erhöht werden, und alle Berge und Hügel sollen erniedrigt werden, und was uneben ist, soll gerade, und was hügelig ist, soll eben werden;

5 denn die Herrlichkeit des HERRN soll offenbart werden, und alles Fleisch miteinander wird es sehen; denn des HERRN Mund hat's geredet.

6 Es spricht eine Stimme: Predige!, und ich sprach: Was soll ich predigen? Alles Fleisch ist Gras, und alle seine Güte ist wie eine Blume auf dem Felde.

7 Das Gras verdorrt, die Blume verwelkt; denn des HERRN Odem bläst darein. Ja, Gras ist das Volk!

8 Das Gras verdorrt, die Blume verwelkt, aber das Wort unseres Gottes bleibt ewiglich.

9 Zion, du Freudenbotin, steig auf einen hohen Berg; Jerusalem, du Freudenbotin, erhebe deine Stimme mit Macht; erhebe sie und fürchte dich nicht! Sage den Städten Judas: Siehe, da ist euer Gott;

10 siehe, da ist Gott der HERR! Er kommt gewaltig, und sein Arm wird herrschen. Siehe, was er gewann, ist bei ihm, und was er sich erwarb, geht vor ihm her.

11 Er wird seine Herde weiden wie ein Hirte. Er wird die Lämmer in seinen Arm sammeln und im Bausch seines Gewandes tragen und die Mutterschafe führen.

Israels unvergleichlicher Gott

12 Wer misst die Wasser mit der hohlen Hand, und wer bestimmt des Himmels Weite mit der Spanne und fasst den Staub der Erde mit dem Maß und wiegt die Berge mit einem Gewicht und die Hügel mit einer Waage?

13 Wer bestimmt den Geist des HERRN, und welcher Ratgeber unterweist ihn?

14 Wen fragt er um Rat, der ihm Einsicht gebe und lehre ihn den Weg des Rechts und lehre ihn Erkenntnis und weise ihm den Weg des Verstandes?

15 Siehe, die Völker sind geachtet wie ein Tropfen am Eimer und wie ein Sandkorn auf der Waage. Siehe, die Inseln sind wie ein Stäublein.

16 Der Libanon wäre zu wenig zum Feuer und seine Tiere zu wenig zum Brandopfer.

17 Alle Völker sind vor ihm wie nichts und gelten ihm als nichtig und eitel.

18 Mit wem wollt ihr denn Gott vergleichen? Oder was für ein Abbild wollt ihr von ihm machen?

19 Der Meister gießt ein Bild und der Goldschmied vergoldet's und macht silberne Ketten daran.

20 Wer aber zu arm ist für eine solche Gabe, der wählt ein Holz, das nicht fault, und sucht einen klugen Meister dazu, ein Bild zu fertigen, das nicht wackelt.

21 Wisst ihr denn nicht? Hört ihr denn nicht? Ist's euch nicht von Anfang an verkündigt? Habt ihr's nicht gelernt von Anbeginn der Erde?

22 Er thront über dem Kreis der Erde, und die darauf wohnen, sind wie Heuschrecken; er spannt den Himmel aus wie einen Schleier und breitet ihn aus wie ein Zelt, in dem man wohnt;

23 er gibt die Fürsten preis, dass sie nichts sind, und die Richter auf Erden macht er zunichte:

24 Kaum sind sie gepflanzt, kaum sind sie gesät, kaum wurzelt ihr Stamm in der Erde, da bläst er sie an, dass sie verdorren, und ein Wirbelsturm führt sie weg wie Spreu.

25 Mit wem wollt ihr mich also vergleichen, dem ich gleich sei?, spricht der Heilige.

**26 Hebt eure Augen in die Höhe und seht! Wer hat all dies geschaffen? Er führt ihr Heer vollzählig heraus und ruft sie alle mit Namen; seine Macht und starke Kraft ist so groß, dass nicht eins von ihnen fehlt.**

**27 Warum sprichst du denn, Jakob, und du, Israel, sagst: »Mein Weg ist dem HERRN verborgen, und mein Recht geht an meinem Gott vorüber«?**

**28 Weißt du nicht? Hast du nicht gehört? Der HERR, der ewige Gott, der die Enden der Erde geschaffen hat, wird nicht müde noch matt, sein Verstand ist unausforschlich.**

**29 Er gibt dem Müden Kraft und Stärke genug dem Unvermögenden.**

**30 Jünglinge werden müde und matt, und Männer straucheln und fallen;**

**31 aber die auf den HERRN harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden**